

Historische Hochwasser in Dresden

Dresden hatte bereits vor 2002 mit Überschwemmungen zu kämpfen. Die erste überlieferte große Katastrophe in Dresden war das Magdalenen-Hochwasser im Juli 1342, das halb Zentraleuropa unter Wasser setzte. Neben der Elbe waren auch Rhein, Main, Donau und Weser sowie deren Nebenflüsse betroffen. Im August 1501 stieg das Wasser der Elbe in Dresden bis auf 8,57 Meter an.

Nach 15 Wochen Dauerfrost setzte Anfang Februar 1655 plötzlich Tauwetter ein. Das Eis der Elbe brach auf und das Wasser stieg in Dresden drei Tage lang unaufhörlich. Das nächste große Frühjahrshochwasser passierte Ende Februar 1784. Nachdem das Eis aufgebrochen war, stieg das Wasser rasant um 32 Zentimeter pro Stunde bis auf 8,57 Meter an. Beim Hochwasser 1799 wurde die Elbrücke in Dresden beschädigt.

Das Elbehochwasser vom März 1845 ging als „Sächsische Sintflut“ in die Geschichte ein. Ausgelöst wurde sie durch plötzliches Tauwetter, wodurch die fast 1,50 Meter dicke Eisdecke der Elbe aufbrach. Treibgut brachte einen Pfeiler der Augustusbrücke zum Einsturz. In Dresden gab es große Überschwemmungen. Die Elbe stieg bis auf ihren bisherigen Höchststand von 8,77 Metern.

Beim Hochwasser im September 1890 erreichte der Fluss noch einmal 8,37 Meter. Das war das letzte Mal, dass die Elbe in Dresden die Acht-Meter-Marke überschritt. Bis zum 17. August 2002.

Quelle: Dieter Fügner, Hochwasserkatastrophen in Sachsen, Tauchaer Verlag, 1. Auflage, 1995.

Hochwasser an der Carolabrücke,
Anfang 20. Jahrhundert



Impressum

Herausgeber Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen
Bahnhofstraße 14, 01796 Pirna
Telefon: + 49 3501 796-0, Telefax: + 49 3501 796-116
E-Mail: presse@ltv.sachsen.de
Internet: www.talsperren-sachsen.de
Redaktion Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsschluss überarbeitete Auflage September 2016
Fotos Landestalsperrenverwaltung; SLUB/Deutsche Fotothek, Hermann Klette
Auflagenhöhe 2.000 Exemplare
Gestaltung VOR Werbeagentur Dresden
Druck Löbnitz-Druck GmbH, Radebeul
Papier 100 % Recycling-Papier



Hinweis Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

LANDESTALSPERREN-
VERWALTUNG



Hochwasserschutz für Dresdens Altstadt



LANDESTALSPERREN-
VERWALTUNG



Terrassenufer im August 2002

Hochwassergefährdung in Dresden

Die Landeshauptstadt Dresden ist durch die Elbe sowie verschiedene Flüsse und Bäche von Hochwasser bedroht. Wie gefährlich diese sein können, hat das Augusthochwasser 2002 gezeigt. Mit einer bis dahin noch nie dagewesenen Intensität haben die Fluten die Stadt getroffen. Der Elbepegel erreichte einen Rekord-Höchststand von 9,40 Metern an der Augustusbrücke. Die Schäden an Gebäuden, Infrastruktur und am Gewässer selbst beliefen sich auf über 100 Millionen Euro.

Nur wenige Jahre später, Ende März 2006, gab es ein außergewöhnlich großes Frühlingshochwasser in Sachsen. Große Schneemengen im Gebirge schmolzen in kurzer Zeit ab. Dazu kamen starke Niederschläge, so dass der Pegel der Elbe wieder bedrohlich anstieg.

Im Juni 2013 ließen erneut Starkniederschläge – dieses Mal in Verbindung mit einer außerordentlich hohen Bodenfeuchte – die Elbe ansteigen. Der Höchststand lag hier bei 8,78 Metern am Pegel Dresden.

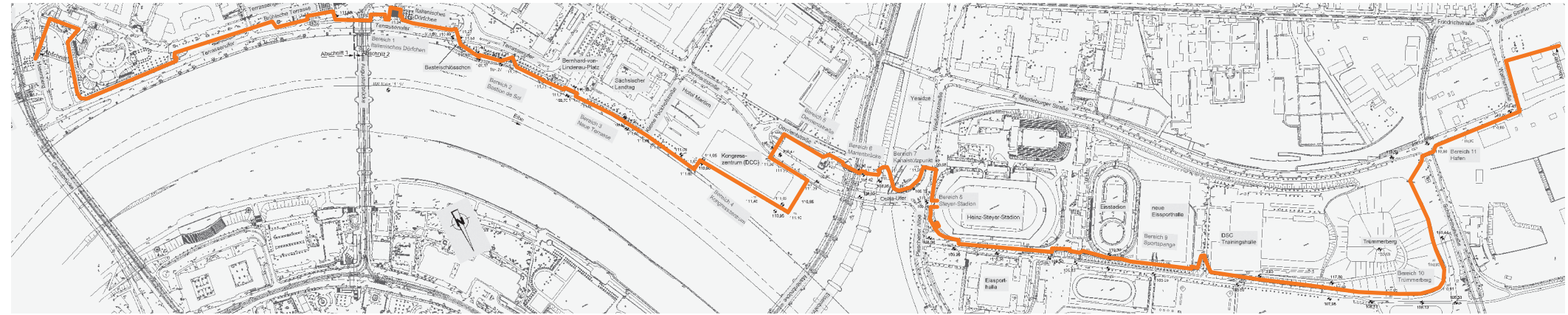
Neue Hochwasserschutzlinie zwischen Dresden-Altstadt und Friedrichstadt

In Dresden sind seit dem Augusthochwasser 2002 verschiedene Hochwasserschutzmaßnahmen realisiert worden. An der Elbe sind bereits viele Projekte abgeschlossen. So ist die Dresdner Innenstadt seit Sommer 2011 vor einem Elbehochwasser mit Durchflüssen von bis zu 4.370 Kubikmetern pro Sekunde am Pegel Dresden geschützt. Das entspricht derzeit einem Wasserstand von 8,76 Metern.

Zum Schutz der Dresdner Altstadt, Wilsdruffer Vorstadt und der Friedrichstadt vor Hochwasser der Elbe wurde zwischen Hasenberg und Alberthafen eine neue Hochwasserschutzlinie gebaut. Diese ist rund 3,5 Kilometer lang und besteht aus Hochwasserschutzmauern und Böschungen sowie mobilen Verschlüssen und Hochwasserschutzstoren. Stellenweise können die Mauern bei Hochwasser mit mobilen Aufsätzen erhöht werden. Die Hochwasserschutzstore sowie die mobilen Verschlüsse werden jedes Jahr durch einen Probetrieb getestet.



Ministerpräsident Tillich nimmt das Hochwasserschutztor an der Weißeritzstraße in Betrieb



Verlauf der Hochwasserschutzlinie

Die gesamte Linie wurde innerhalb von acht Jahren geplant und gebaut und kostete etwa 15 Millionen Euro. Grundlage dafür war das Hochwasserschutzkonzept Elbe, das die sächsische Staatsregierung nach dem Hochwasser 2002 erstellen ließ.

Für die Hochwasserschutzlinie zwischen Hasenberg und Alberthafen wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Dresden und der Landestalsperrenverwaltung geschlossen. Der Staatsbetrieb ist auch für den Hochwasserschutz an der Elbe in Sachsen verantwortlich. In der Kooperationsvereinbarung übertrug die Landestalsperrenverwaltung die Planung und den Bau der Hochwasserschutzanlagen an die Stadt. Die Finanzierung und fachtechnische Unterstützung bei der Realisierung übernahm der Freistaat Sachsen.

Hasenberg bis Augustusbrücke

Die Festungsmauer der Brühlschen Terrasse in der Dresdner Altstadt wurde als Hochwasserschutzmauer umgewidmet. Dafür mussten umfangreiche Bauwerks- und Grunduntersuchungen angestellt werden. Diese ergaben, dass nur geringfügige Ertüchtigungsmaßnahmen für den Hochwasserschutz nötig waren.

Zwischen 2006 und 2008 wurden die Durchgänge an der Brühlschen Gasse und Münzgasse mit mobilen Dammbalkenverschlüssen ausgestattet. Diese werden bei Hochwasser aufgebaut.

Augustusbrücke bis Marienbrücke

Am Italienischen Dörfchen wurden die Voraussetzungen für einen mobilen Hochwasserschutz geschaffen. Dabei wurde die vorhandene Bausubstanz für den Hochwasserschutz ertüchtigt und teilweise ergänzt.

Von dort läuft die Hochwasserschutzlinie direkt an der Uferkante weiter in Richtung Kongresszentrum. Hier gab es bereits eine Ufermauer mit einem Stabgeländer. Das Geländer wurde durch eine Steinbrüstung ersetzt, indem die Ufermauer erhöht wurde. Bei Hochwasser kann auf die Mauerkrone ein mobiles Dammbalkensystem aufgesetzt werden. Die Schutzmauer kann so noch einmal um etwa 40 Zentimeter erhöht werden.

An der Devrientstraße am Ostra-Ufer wurde ein Schutztor eingebaut. Das Tor ist 21 Meter breit und 2,80 Meter hoch. Der Bau der Anlagen zwischen Italienischem Dörfchen und Marienbrücke wurden im April 2009 beendet.



Hochwasserschutzmauer mit mobilen Dammbalken

Marienbrücke bis Alberthafen

Von der Marienbrücke bis zur Eissporthalle wurden die bereits vorhandenen Mauern und Hochufer für den Hochwasserschutz ertüchtigt sowie teilweise neu gebaut. Zwischen der Eissporthalle und der Schlachthofstraße waren keine Maßnahmen nötig, da das Gelände höhenmäßig bereits für ein hundertjähriges Hochwasser ausreichend war.

Entlang der Schlachthofstraße bzw. der Magdeburger Straße entstand eine Hochwasserschutzmauer, für die die bereits vorhandene Mauer des Alberthafens genutzt werden konnte. Hier wurden ebenfalls die Voraussetzungen für den Aufbau von mobilen Elementen geschaffen, mit denen im Notfall der Abschnitt zwischen Hafengelände und Trümmerberg verschlossen werden kann. Die Einfahrt zum Alberthafen wird bei Hochwasser mit einem Schiebetor geschlossen.

An der Weißeritzstraße und am Stadion wurde jeweils ein Hochwasserschutztor gebaut. Das Tor an der Weißeritzstraße ist 23 Meter breit und drei Meter hoch. Das „Marathon-tor“ am Stadion ist ein Stemm-tor. Es funktioniert ohne Strom und ist 9,50 Meter lang und 2,80 Meter hoch. Die Tore werden ab einem Pegelstand von 6,10 Meter am Pegel Dresden geschlossen.

Die Hochwasserschutzanlage am Alberthafen wurde im Herbst 2010 fertiggestellt. Ein Jahr später war auch das Heinz-Steyer-Stadion im Ostragehege vor Hochwasser sicher.